Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 26 (1928)

Heft: 3

Artikel: Thrombose und Embolie

Autor: Arz, W. Von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Drud und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7. Bern.

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Zeil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn.

Bribatdozent für Geburtehilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, Debamme, Lorraineftr. 16, Bern. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - fur die Schweig Mf. 3. - für bas Ausland.

Inferate :

Schweig und Musland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Thrombose und Embolie. — Bücherbesprechung. — Schweizerischer hebammenverein: Zentralborstand. — Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1927. — Rechnung der "Schweizer hebamme" pro 1927. — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritt. — Todesanzeige. — Krantentassenotiz. Bereinenadricten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Graubunden, Lugern, St. Gallen, Thurgau, Uri, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Burich. — Die Jugend und bas Leben (Schluß). — Unsere Wehmütter. — Anzeigen.

Thrombose und Embolie.

Bon Dr. B. bon Arg, Frauenarzt in Bern. *

Ihrer freundlichen Ginladung folgend und einem aus Ihrer Mitte geäußerten Bunsche entsprechend, erlaube ich mir, Ihre Ausmert-samteit für einige Augenblicke auf das Thema Thrombose und Embotie zu richten. Dieses Krankheitsbild beausprucht unser In-

teresse Ruftretens im frühen Wochenbett; die ihres Auftretens im frühen Wochenbett; die Thrombose ganz besonders wegen der in ihr liegenden Gesahr einer Embolie und die Embolie wegen ihrem oft tödlichen Ausgang.

Wie ein Schreckensgespenst ichwebt über bem erhabenen Naturgeschehen der Geburt diese drohende Wolke, von der man nie sicher weiß, wann fie losbricht und ein eben noch tätiges Leben vernichtet. Werben, Sein und Bergeben können unmittelbar beisammen liegen und ber erste Lebenslaut des Kindes kann zugleich der lette der Mutter sein. Wer einmal eine Embolie gesehen hat, dem wird die plögliche und tiefe Tragit des Geschehnisses tief in Erinnerung bleiben.

Da diese ernste Krankheit durch pathologische Beränderungen am Birkulationsapparate veranlaßt wird, ist es notwendig, zum Verständ-nisse des Krankhasten zunächst die normalen Zirkulationsverhältnisse anzusehen. Erst wenn wir über das Normale im Klaren sind, können wir an die Fragen herantreten, mas für Ber-anderungen am Zirkulationsapparate vorliegen müssen, daß es zu Thrombose und Embolie kommt, was wir zur Verhütung derselben vorskehren und als Behandlung zum Wohle der uns anvertrauten Patientinnen unternehmen fönnen.

Der Zirkulationsapparat besteht aus bem herzen mit ben von ihm ausgehenden Arterien ober Schlagadern und den zu ihm gurudführenden Benen oder Blutadern. Alle Organe innerhalb berfelben, alle Gewebe und alle Zellen, welche die lettern aufbauen, sind sowohl an die arterielle als auch an die venöse zirkulation angeschlossen. Dieses gewaltige Gestallter im Malitation angeschlossen. säßgebiet stellt ein allseitig zusammenhängendes, geschlossens System dar, in dessen Mittelpunkt

das herz steht.
Das herz besteht aus zwei hälften, einer techten und linken herzhälfte. Beide sind durch eine Scheibewand voneinander vollständig getrennt, fo daß zwischen ben beiden Berghälften teine direkte Verbindung besteht. Jede einzelne Salfte läßt wieder zwei Abschnitte erkennen, welche wir als Vorhof und Kammer bezeichnen. Borhof und Kammer sind aber nicht durch eine

Rach einem Bortrage, gehalten in der Berfammlung bernischer hebammen, am 7. Dezember 1927 in

Scheidewand getrennt, sondern durch eine klappenartige Einrichtung, die sog. Herzklappen. Durch die Tätigkeit derselben wird die Berbindung zwischen Vorhof und Rammer in einem bestimmten Rhytmus geöffnet und geschloffen. Wir können also am Herzen vier besondere Abschnitte unterscheiden: linker Borhof, linke Rammer, rechter Vorhof und rechte Kammer. Jeder dieser vier Herzabschnitte steht mit einem gang bestimmten Teil des Gefäßihstems in diretter Berbindung und alle untereinander über das Gefäßinstem in indirekter Beziehung.

Von der linken Kammer nimmt die große Körperschlagader oder Aorta ihren Anfang. Sie verteilt sich vom Herzen wegführend in samtliche Organe, Gewebe und Zellen hinein. Bei dieser Gefäßverzweigung nimmt in jeder folgensten Abzweigung das Kaliber des Gesäßes immer mehr ab bis zu den allerfeinften Befäßen, den Haargefäßen oder Kapillaren. Aus diesen führen die Benen oder Blutadern mit jeder Bereinigung an Durchmeffer zunehmend herzwarts und munden schließlich in einer großen Bene, der großen Hohlbene, in den rechten Borhof ein. Un diesen schließt sich die rechte Rammer an. Aus berfelben führt ein großes Befaß, die Lungenschlagader, heraus. Sie verteilt sich in die ganze Lunge. Die Aufteilung geht wieser bis zu den Kapillaren. Bon diesen sammeln sich herzwärts Benen in der großen Lungenvene und diefe führt in den linken Borhof.

Die Substanz bes Herzens besteht aus Muskulatur. Diese hat die Fähigkeit, sich in bestimmtem Rhytmus zusammenzuziehen und wieder zu erschlassen. Diese Tätigkeit des Herzens wird dirigiert durch Impulse, welche vom Zenstund trum der Herztätigkeit im verlängerten Mark bes Gehirns in Nervenbahnen zum Berzen ver- laufen. Auch die Blutgefäße find mit Nerven versehen, welche ebenfalls einem Zentrum im verlängerten Mark entspringen. Die Impulse berfelben regulieren die Steuerung der Birtulation.

Der Inhalt von Berg und Gefässen ift bas Blut. Es enthält einerseits bie aus der Nahrung aufgenommenen, für Unterhalt und Entwicklung des Organismus notwendigen Stoffe, anderseits Stoffe, welche beim Stoffwechsel der einzelnen Gewebe entstehen. Soweit es schädliche und unbrauchbare Stoffe sind, werden sie durch die Ausscheidungsorgane ausgeschieden. Soweit es aber für den Lebens= prozeß notwendige Stoffe find, werden fie durch bie Birtulation ben Stätten bes Bedarfes gu=

Das Blut ist eine Flüssigkeit. In derselben verbinden sich aber auch zellige Elemente, die sog. Blutkörperchen. Bei diesen unterschieden wir zwischen roten und weißen BlutförperBlutfarbstoff, das hämoglobin. Es verleiht dem Blute die Farbe und steht in innigen Beziehungen zum Sauerftoff und Rohlenfäurestoffwechsel. Die Funktion der weißen Blut-körperchen äußert sich besonders in einer Abwehrmaßnahme gegen Neize, welche bem Drsganismus schädlich sind. Darum sehen wir bieselben z. B. bei Insektionen ganz bedeutend vermehrt.

Da dieses Blut in den Gefäßen drinnen freist, nennt man das ganze Gefäßsystem auch ben Blutkreislauf und unterscheidet einen großen oder Körperkreislauf von einem kleinen oder Lungenfreislauf. Der große Kreislauf umfaßt die Zirkulation von der linken Kammer durch den ganzen Körper bis in den rechten Borhof. Unter fleinem Kreislauf verstehen wir die Blutbahn von der rechten Kammer durch die Lunge bis zum linken Borhof.

Damit das Blut in den Gefäßen zirkulieren kann, muß es einen Motor haben, welcher bemfelben Bewegung verleiht. Diese Bewegung wird dem Blute erteilt durch die Busammenziehungen bes Bergens. Gie konnen fich die Wirkung des Herzens am besten vorstellen durch Bergleich mit der Tätigkeit einer Druck- und Saugpumpe. Das Blut wird durch die Zusammenziehung des Herzens in die arteriellen Gefäße hineingepreßt und bei ber Erschlaffung bes Herzens aus den venösen angesaugt. In dem zwischen Arterie und Bene liegenden Teil, ben haargefäßen, findet ber Stoffaustausch mit ben Geweben ftatt.

In den Arterien ift die Farbe des Blutes mehr rötlich. Dieser Farbton ift bedingt durch ben Sauerstoff. Derselbe wird in der Lunge aus ber Außenluft aufgenommen. Er ift für ben Stoffwechsel in ben Geweben unbedingt notwendig. Die Bindung dieses Sauerstoffs an ben Blutsarbstoff verleiht dem letztern die rote

Farbnuance.
In den Benen ist die Blutsarbe eine mehr bläuliche. Dieser Farbton beruht auf einer Verschlichen wir der Bergert d bindung der Rohlenfaure mit dem Blutfarbftoff. Diese Rohlenfaure entsteht beim Stoffwechfel in den Zellen und wird burch die Lungen an die Außenluft abgegeben.

Den ganzen Borgang der Sauerstoffaufnahme und der Kohlensäureabgabe in der Lunge nennen

und der Achtenfanteusguschen der Armenkaln einer Atmung. Innerhalb einer normalen Strombahn ift bas Blut immer flüssig. Tritt es aber aus einem Gefässe heraus, so beginnt es sich balb zu scheiben in einen stüssigen Bestandteil, das Blutplasma oder Blutflüssigkeit und in einen festen Teil, den Blutkuchen ober Coasgulum. Den ganzen Vorgang bezeichnen wir als Blutgerinnung. Diefer Gerinnungsvorgang ist gebunden an gewisse gerinnungs= chen. Die roten Blutkörperchen enthalten ben I fordernde Faktoren, welche im Blute vorhanden

find. Unter normalen Berhältniffen werden die= selben innerhalb der Gefäßbahn durch gerinnungshemmende Faktoren neutralifiert, fo daß eine Gerinnung nicht eintritt, b. h. es besteht ein gemiffer Gleichgewichtszustand zwischen diesen Fattoren. Diefer lettere fteht in naher Beziehung ju ben Bellen, welche bie Blutgefage und die Herzhöhlen an ihrer Innenfläche austleiden. Diese Bellen nennt man Endothelien.

Für eine ungeftorte Birtulation des Blutes tommt es bemnach fehr darauf an, daß biefe Endothelien intakt sind. Denn jede Schädigung bieser Endothelien kann die Ursache dafür werden, daß an folchen Stellen geschädigter Endothelien das Blut Gefahr läuft zu gerinnen. Das Blut verändert sich also an diesen Stellen gleich wie außerhalb der Gefäßbahn, d. h. es gerinnt. Die festen Bestandteile bes Blutes lagern sich auf den geschädigten Endothelien ab. Es bildet fich jener Zustand, welcher bekannt ist unter dem Namen Thrombose. Solche Thrombosen tennen Sie alle. Ich möchte Sie nur an die verdickten, druckempfindlichen Stränge erinnern, wie folche befonders häufig an ben untern Gliedmassen vorkommen und eben throm= bofierte Benen barftellen.

Die Erfahrung lehrt nun, daß folche Thrombosen bedeutend häufiger in den Benen als in den Arterien vorkommen. Worauf dieses verschiedene Verhalten der Benen und Arterien beruht, ist noch nicht restlos abgeklärt. Jedenfalls spielt hierbei die Verschiedenheit der Wand-

ftruftur eine gewiffe Rolle.

Die Arterien find mustelreich. fich deshalb ebenfo zusammenziehen wie bas Berg. hierauf beruht bas Ihnen befannte Bhanomen des Bulfes. Außerdem befitt in denfelben das Blut gerade wegen dieser Kontrattionsfähigkeit eine größere Strömungsgeschwin-bigkeit als in ben Benen.

Die Benen dagegen find dunnwandiger, in ihrer Wand weniger reich an Mustulatur und beshalb nur wenig kontraktionsfähig. Daber kann man ihnen den Puls nicht fühlen. Sie enthalten reichlich elastische Fasern. Die Funktion dieser elastischen Fasern konnen Sie am besten vergleichen mit derjenigen eines elastischen Gummischlauches. Ein solcher läßt sich durch einen Druck dehnen, und wenn ber Druck nachläßt, so gleicht sich die Dehnung eben durch die Elastizität von selbst wieder aus.

In Störungen Diefer elaftischen Beschaffenheit der Benenwand und in der verminderten Blutftromungsgeschwindigkeit in den Benen haben wir pradisponierende Momente für die größere Häufigkeit der Thrombose in den Venen. Aber sicher sind es nicht die einzigen. Die Verschiebenheit der Blutbeschaffenheit in den Benen

und Arterien fpielt jedenfalls auch eine Rolle. Nur find hier unsere Kenntniffe noch zu mangelshaft und ungenügend, um ihren Ginfluß in bieser Beziehung ficher beurteilen zu konnen.

Fragen wir uns nach ben Urfachen, welche bie Gefäßwand fo schädigen tonnen, daß die Gefahr der Thrombose heraufbeschworen wird, fo find hier verschiedene Möglichkeiten gu berudfichtigen.

- 1. Angeborne schlechte Wandverhältenisse der Benen. Ich dente da ganz besonders an die mangelhaste Entwicklung der elastischen Fasern und ihre Bedeutung für das Zustandes kommen von Baricen.
- 2. Erworbene Schädigung der Gefäßwand burch:
- a) Birtulationsftörungen bei Ueberanstrengung, Bergfehlern, Nierenkrankheiten. hier kann es zu Stauungen der Blutmaffe in ben Benen kommen mit erhöhtem Druck auf die Benenwand und dadurch zur Ueberdehnung der elastischen Fasern und Schädigung der Endothelien.
- b) Infektionskeime. In Betracht fallen besonders septische Erkrankungen wie Wochenbettfieber, aber auch alle andern Infektions= rankheiten. Entweder kommt es hier gur An-

fiedelung bon Infektionskeimen direkt in ber Gefäßwand mit entsprechender Schädigung derfelben ober die von den Batterien gebilbeten Giftstoffe, die Toxine, schädigen die Gefäße.
c) Toxische Stoffwechselprodukte bei

Stoffwechfelkrankheiten. Darüber wissen wir eigentlich noch so gut wie gar nichts.
3. Schlechte Blutbeschaffenheit bei

Anämien (Blutarmut). Durch diefelbe leidet die richtige Ernährung der Gefäßwand. Außerbem tann die veranderte Blutzusammensetzung an fich ichon begunftigend auf die Entitehung bon Thrombofen wirten.

4. Schädigung ber Rerven, welche die Blutgefäffe verforgen, wodurch die Funktion ber Gefäßwand leiden kann. hier steckt die Forschung noch gang in den Anfängen, so daß der Einfluß dieses Momentes sich noch gar nicht beurteilen läßt. Gie feben aus diefer Ueberficht, welch eine Anzahl von Faktoren möglich find, welche die Intaktheit der Gefäßwand und die normale Zusammensetzung des Blutes bedrohen und damit die Urfache für die Entstehung von Thromben abgeben können. In einem kon-kreten Falle sind jedenfalls meistens verschiedene Momente zu berücksichtigen. Bald tritt mehr das eine, bald mehr das andere in den Vordergrund, je nach den speziellen Berhältniffen des einzelnen Falles.

Bildet sich an einer Stelle des Gefäßapparates ein Thrombus, dann liegt die große Gefahr für die Patientin darin, daß sich Teile oder der ganze Thrombus von der Gefäßwand loslösen fönnen. Befindet sich dieser losgelöste Thrombus in einer Bene, bann reißt die Blutmaffe ihn mit fich fort in ben rechten Borhof bes Bergens, bon hier in die rechte Bergkammer und aus dieser heraus in die Lungenschlagader. Er bleibt in dem Momente in einem Lungengefäße fteden, wo sein Umsang größer ist als das Kaliber des Gefäßes. Durch den Druck der Blutmasse wird er fest in das Lumen des Gefäßes hineingepreßt und verschließt dasfelbe vollständig. wird ein mehr ober weniger großer Teil ber Lunge aus der Birtulation ausgeschaltet. Den durch die Blutbahn mitgeriffenen Thrombus nennen wir Embolus. Die Bezeichnungen ftammen aus dem Griechischen und zwar be-deutet Thrombus einen Klumpen und Embolus einen Reil ober Pfropf. Den Zustand des Sineinfahrens eines Embolus in die Lunge nennen wir eine Lungenembolie ober Lungenschlag.

(Fortfegung folgt.)

Bücher-Besprechung.

Cehrbuch der Wöchnerinnen-, Sänglings- und Aleinkinderpflege für Pflegerinnen, Schweftern und Mütter von Prof. Dr. W. Birk und Prof. Dr. A. Mayer, Tübingen. Verlag von Ferd. Ente in Stuttgart. 272 Seiten, Breis geb. Mf. 9. -.

Das vorliegende Lehrbuch ift ein vollstän-biger Lehrgang in den im Titel genannten Gebieten und wird nicht nur mit Vorteil Vorgangerin-Schülerinnen empfohlen, fondern follte auch von werdenden und schon gewordenen Müttern studiert werden. Für letztere sind wohl besonders auch die Kapitel über die Erziehung der älteren Kinder bestimmt. Im ersten Teil finden wir die Mutter abgehandelt: Bau und Berrichtungen ber weiblichen Geschlechtsorgane, die Schwangerschaft und die bamit und mit Geburt zusammenhängenden Rrantheiten und Störungen; der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Reugeborenen und der dritte endlich mit bem Säugling und dem alteren Kinde. Eine Anzahl von Abbildungen erleichtern das Berftandnis des Beschriebenen. Das Buch eignet sich vorzüglich auch als Leitsaden für den Unterricht von Schwestern und Wochenpflegerinnen.

Sprachenpflege. - Le Traducteur, eine Beitichrift in Deutsch und Frangosisch, beibe Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall bort willtommen sein, wo Bortenntnisse schon borhanden sind und bas Beftreben besteht, fich in angenehmer Weise mei= ter zu unterrichten. Probeheft toftenlos burch den Berlag des Traducteur in Sa Chanx-de-Fonds (Schweiz).

Schweiz. hebammenverein.

Zentralvorstand.

Die diesjährige Delegierten- und General-versammlung des Schweiz. Hebammenvereins findet am 10. und 11. September in Bern statt, anläßlich der "Sassa". Sektionsvorstände und Mitglieder ersuchen

wir, allfällige Anträge bis spätesstens am 31. Mai 1928 dem Bentralvorstand einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Wir hoffen heute schon, daß unsere Mitglieder die beiden Tage refervieren und recht zahlreich erscheinen werden. Gleich= zeitig können wir unfern Mitgliedern mitteilen, daß Frau Wälti-Lehmann, Burgdorf, und Frau Furrer-Weber, Zürich, das 40jährige Beiden Jubi= Berufsjubiläum feiern konnten. larinnen entbieten wir die herzlichften Gluckswünsche auch für ihr weiteres Wohlergeben.

Mit tollegialen Grußen

Für den Bentralvorstand:

Die Brafibentin: Frl. Marti, Wohlen (Aargau), Tel. 68.

Die Sekretarin: Frau Günther, Windisch (Aargau), Tel. 312.

Aufruf an alle Bebammen, befondere der Landbezirte.

Wie Sie wohl alle wissen, soll an der "Sassa" (Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit) auch ben Hebammen eine Abteilung eingeräumt werben. Unter anderm soll ein kleiner Ueberblick über die hiftorische Entwicklung dieses Beruses gegeben werden und dazu bitte ich alle, die im gegeven werden und odzu ditte ich aue, die im Bestitze von alten Hebammenauskrüstungsgegenständen sind, mir dieselben zu Ausstellungszwecken zu überlassen. Das wären also z. B. Hebammenkörden (Taschen) aus früheren Jahrhunderten, Laternen, Talismane, auch alte Versordnungen oder alte Pebammenkücker. Es sind ja ficher einzelne, beren Mütter ober Großmütter chon in dem Beruf standen, die Angaben machen könnten, was z. B. zu einer früheren Ausrustung gehörte oder bei einer Geburt verwendet wurde an außern und innern Silfsmitteln. Gine Quit-tung über erhaltene Gegenftanbe wird jeber Einsenderin zugestellt und bas Betreffende nach ber Ausstellung auch gleich zurückgesandt.

Die Sendungen sind zu richten an

Frau E. Lütge=Boos, Gierbrecht 34, Rürich 7.

Jahresrechnung Schweizerifden Bebammenvereins pro 1927.

Einnahmen.

	ffa=Saldv letzter Rechnung .	Fr.	10.59
	45 Mitgliederbeiträge à Fr. 2. —	,,	2,290. —
Ra Zii Ge	Kr. 2. —	" "	33. — 9,388. 84 1,329. 35 100. —
Bo	rtv=Rückvergütungen	"	229.65
	Total der Einnahmen	Fr.	13,381.43